

# Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Postgebühren 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Yngeligen-Gebühr für die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Pflaunderschinken, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 30

Freitag, den 6. Februar

1914

## Amtliches.

### Agt. Oberamt Nagold.

**Bekanntmachung, betr. die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen und das Verfahren bei Gesuchen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.**

Die Musterung findet hieser voraussichtlich vom 5. bis 9. März statt.

In Betreff der Behandlung von Zurückstellungs- oder Entlassungsgesuchen (Reklamationsgesuchen) wird auf die Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 24. Febr. 1912 (Min. Anz. S. 65), sowie auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. Januar d. J. (S. 11) hingewiesen.

Die Zurückstellungs- oder Entlassungsgesuche, wozu beim Oberamt Formulare zu haben sind, sollen mindestens eine Woche vor dem Musterungstermin, also längstens bis 25. Febr. beim Oberamt einkommen, damit dieselben geprüft und erforderlichenfalls ergänzt werden können. Gesuche, die erst nach der Musterung eingebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Da früher Reklamationsgesuche vielfach verspätet eingebracht wurden, so hat die R. Oberamtskommission die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß dieselben künftig rechtzeitig eingebracht werden, also schon vor der Musterung, nicht erst vor der Aushebung oder nach dieser.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, die Beteiligten in angemessener Weise darauf aufmerksam zu machen und für rechtzeitige Besorgung derartiger Gesuche Sorge zu tragen.  
Den 4. Febr. 1914. Kommerell.

**Die Stadtschultheißen- und Schultheißenämter** werden unter Hinweis auf § 51 Abs. 2 der Volkz.-Verf. z. Bez.-Ordnung veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die **Umsatzvergleichungskostenverzeichnisse**, die im Kalenderjahr 1913 angefallenen **Einquartierungs- und Feuerlöschkosten binnen 14 Tagen** in doppelter Ausfertigung mit den erforderlichen Belegen an die Amtspflege eingebracht werden, soweit dies noch nicht geschehen ist.  
Den 4. Febr. 1914. Kommerell.

**Die Herren Ortsvorsteher und Gemeindepfleger** werden unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 10. Oktober 1895, betreffend die Erstattung naturartlicher Bestimmungen der Amtskorporation über den Einzug der Beiträge zur Invalidenversicherung von ausländischen Arbeitern (vergl. Gefellschafter von 1895 Nr. 121.) aufgefordert, die von den Gemeinden in der Zeit vom **29. Dezember 1912 bis 27. Dezember 1913** (13 Beitragsperioden) vorschaufweise gezahlten Beiträge der Arbeitgeber **spätestens bis 20. d. Mts.** bei der Amtspflege nach Rückgabe des im Gefellschafter Nr. 51 von 1897 abgedruckten Formulars zur Aufrechnung zu bringen oder Fehlschulden zu erklären.  
Den 4. Febr. 1914. Kommerell.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** werden angewiesen, die Gebühren für den Einzug der in der Zeit vom **29. Dezbr. 1912 bis 27. Dezbr. 1913** angefallenen Beiträge der nicht bei Krankenkassen versicherten Personen zur Invalidenversicherung gemäß dem Amtsverordnungsbeschluss § 20 vom 31. August 1901 und § 30 vom 27. Juni 1903 **spätestens bis 20. d. Mts.** bei der Amtspflege geltend zu machen.  
Den 4. Febr. 1914. Kommerell.

**Die Stadtschultheißen- und Schultheißenämter** werden darauf hingewiesen, daß von jeder Anmeldung eines neuangehenden Militärpflichtigen sowie von jeder Abmeldung eines weggehenden dem Oberamt sofort mitreißt Auszug aus der Stammtafel Mitteilung zu machen ist.

Nach § 25 Abs. 9 der W.O. haben sich neuangehende und weggehende Militärpflichtige **binnen drei Tagen** behufs Verichtigung der Stammtafel beim Stadtschultheißenamt bzw. Schultheißenamt zu melden.

Auf Grund § 25 Abs. 11 d. W.O. und § 33 Abs. 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes sind Militärpflichtige, welche diese Meldungen zur Stammtafel oder zur Verichtigung derselben unterlassen, von dem Ortsvorsteher mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Ebenso wird das unvollständige Erhalten Militärpflichtiger in den von den Ortsbehörden abzuhandelnden Angelegenheiten vom Oberamt mit den gleichen Strafen belegt. Außerdem können dieselben unpünkt-

lichen ercheinenden Stellungspflichtigen die Vorteile der Lösung entzogen werden. Ist die Veräumlichung in bösslicher Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind diese Militärpflichtigen sofort anzugreifen und dem Staatsfördernden zuzuführen. Sie werden dann als unflüchtige Hinterschlichter behandelt und im Lauscherloshaus sofort in die Armeeeingekerkert. Ebenso werden die in § 140 Nr. 1 d. R.St.V. bezeichneten Wehrpflichtigen, welche vor vollendetem 31. Lebensjahre vom Ausland zurückkehren, eine andere Staatsangehörigkeit nicht erworben oder wieder verloren haben, oder vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder Reichsangehörige werden, behandelt.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, von dem ihnen zustehenden Staatsrecht stets Gebrauch zu machen, damit die Militärpflichtigen an Ordnung gewöhnt und unliebsame Verhältnisse im Meldewesen vermieden werden.  
Den 4. Febr. 1914. Kommerell.

## Rede des Reichstagsabgeordneten Schweichardt.

In der Samstagssitzung des Reichstages ergriff auch, wie kurz schon im Sitzungsbericht mitgeteilt, der Vertreter unseres 7. Reichstagswahlkreises das Wort. Wir lassen, nach üblichem Herkommen, die Rede heute im Wortlaut folgen.

Ich werde, meiner alten Gewohnheit gemäß, die Debatte nicht lange aufhalten; ich möchte mich nur kurz beschäftigen mit den Neuerungen meines engeren Landtums, des Herrn Kollegen Voel (Holl), die geeignet waren, nach außen ein ganz ungünstiges Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu geben. Der Herr Kollege Voigt sagte u. a., daß im Jahre 1867 ein Landwirt genötigt gewesen sei, 19 Zentner Weizen zu verkaufen, um einen oder mehrere Lohnarbeiter durchzuführen, und daß im Jahre 1912/13 dazu nicht weniger als 138 Zentner Weizen nötig gewesen seien. Der Schluß würde sein, daß in der Zwischenzeit die landwirtschaftlichen Löhne um das Sechsfache oder Siebenfache gestiegen wären. Damit wäre aber auch der Beweis erbracht, daß die Löhne damals so außerordentlich niedrig waren, daß sie dringend erhöht werden mußten. Gewiß sind infolge der Verschiebung der Arbeitsverhältnisse und auch durch die sozialen Lasten die Löhne erheblich gestiegen; das gilt aber nicht nur für die Landwirtschaft sondern für alle Berufswege, auch für Industrie, Gewerbe, Handel und Handwerk und schließlich für jede einzelne Haushaltung. Wir müssen uns eben daran finden und haben dafür auch die Verantwortung, daß die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen sich inzwischen erheblich verbessert hat.

Nun könnte man aber aus den Darlegungen des Herrn Abgeordneten Voigt (Holl) noch einen weiteren Schluß ziehen. Wenn seine Ziffern richtig sind, wonach damals die Getreidepreise besonders hoch und die Arbeitslöhne besonders niedrig waren, so müßte in jener alten Zeit die Landwirtschaft mit ganz gewaltigen Gewinnen gearbeitet haben. Das ist aber, wie wir wissen, eigentlich nicht so. Deshalb können seine Zahlen nicht zutreffend sein, und sie sind es auch wirklich nicht. Denn Herr Voigt oder sein Gewährsmann haben sich eine ganz eigenartige Statistik zurecht gemacht; sie haben in dem Jahre 1867 ein Jahr herausgeholt, das eine sehr schlechte Ernte brachte. In den damaligen acht preussischen Provinzen betrug in dem genannten Jahre die Ernte nicht einmal 75 Prozent einer Mittelernte. Und dementsprechend waren auch die Getreidepreise außerordentlich hoch. Der Preis für die Tonne Weizen betrug im Jahre 1866 196 M., im Jahre 1867 — also in dem von Herrn Voigt ausgewählten Jahre — 258 M., 1868 250 M., 1869 194 M., endlich im Jahre 1870 199 M., also im Durchschnitt dieser Jahre 219 M. Auf der anderen Seite hat Herr Kollege Voigt die denkbar schlechtesten Jahre, gerade die beiden letzten Jahre, zu Grunde gelegt, in denen wir sehr niedere Weizenpreise hatten infolge der leider sehr schlechten Beschaffenheit und teilweise Unverdaulichkeit unseres Getreides; beträgt doch heute noch die Differenz in den Preisen des inländischen und ausländischen Weizens 30 bis 40 M. pro Tonne. Wenn man einen richtigen und schließlichen Vergleich zwischen den Arbeitslöhnen und Getreidepreisen anstellen will, so ist es doch nicht richtig, daß man willkürlich ein Jahr mit dem denkbar besten und ein Jahr mit dem schlechtesten Preisen herausucht; man muß, um zu einem richtigen Urteil zu kommen, doch mindestens den Durchschnitt von 5 Jahren zu Grunde legen.

Nun hat sich Herr Kollege Voigt auch mit der Preispolitik der Großmühlen beschäftigt und mit Recht darauf hingewiesen, daß die Großmühlen eine vielfach erdrückende Konkurrenz für die Kleinmühlen darstellen. Mein Betrieb

gehört auch zur letzteren Kategorie, und ich hätte persönlich wirklich keinen Grund, auch nur mit einem Wort für die Großmühlen einzutreten. Aber Herr Voigt hat in diesem Falle den Großmühlen unrecht getan, wenn er sie tabelte, daß sie im Laufe des letzten Monats die Preise etwas erhöht hätten. Bisher hat man ihnen immer den umgekehrten Vorwurf gemacht, daß sie durch Preisunterbietung die Erträge der Kleinmühlen schädigten. Nun aber, nachdem sie nicht willkürlich, sondern Hand in Hand mit der Steigerung der Preise für Inlandmehlen auch die Weizenpreise um 1/2 bis 1/3 Mark erhöht haben, ist es wieder nicht recht. Man sollte doch eigentlich froh sein, daß sie die Preise etwas erhöht und damit die Kleinmühlen in Stand gesetzt haben, mitzukonkurrieren und existenzfähig zu bleiben.

Meine Herren, darin werden wir wohl alle einig sein, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn die kleinen Binnenmühlen schon im Interesse einer regelmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot, besonders auch zu Kriegszeiten, lebensfähig erhalten blieben. Aber meines Erachtens braucht das nicht durch das künstliche und, wie ich besonders betonen will, gerade für die Kleinbetriebe nicht ungeschickliche Mittel der Mühlensteuer zu geschehen. Meines Erachtens sollte das durch eine gerechte Frachtarisierung von Getreide und Mehl geschehen.

In gar keinem andern Fabrikationszweig — ich möchte wenigstens keinen — besteht die Anomalie, daß das Rohmaterial zu demselben Tarifschiff verfrachtet wird wie das fertige Fabrikat. Es ist schon lange der Wunsch der überwiegenden Zahl der Mühlen, daß hier eine Abänderung eintritt. Aber dieser Detarifizierung von Getreide haben sich immer die berufenen Vertreter der Landwirtschaft widersetzt. Nachherade scheint man allerdings auch in diesen Kreisen zu einer anderen Auffassung zu kommen, und meine Herren von der Rechten, Ihre Aufgabe wäre es, bei dem großen Einfluß, den Sie in allen landwirtschaftlichen Fragen auf die Regierung haben, dafür zu sorgen, daß eine Differenzierung zwischen Getreide- und Mehlfrachten herbeigeführt wird.

Meine Herren, auf den großen und schweren Vorwurf, den Herr Kollege Voigt unserer Partei gemacht hat, daß wir draußen anders reden als hier im Reichstag, will ich nicht näher eingehen, weil er ja schon vom Herrn Präsidenten gerügt worden ist. Aber ich möchte doch den Herrn Kollegen Voigt bitten, jederzeit etwas vorsichtiger zu sein und für seine Beweisführung hier im Hause und draußen im Lande ein etwas zuverlässigeres, einwandfreieres und nicht so einseitiges Material zu verwenden.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt

Nagold, 6. Februar 1914

**\* Unfallmeldestelle.** Wie schon durch oberamtliche Bekanntmachung im „Gefellschafter“ mitgeteilt wurde, ist auf der Volksgelände in Nagold die Unfallmeldestelle eingerichtet und in Betrieb genommen worden. Ueber letzteren sei für das Publikum folgende Erläuterung gegeben:

Diese Unfallmeldestelle nimmt während der Dienstpausen des Fernsprechamtes in Nagold (Postamt) Unfallmeldungen entgegen also an Werktagen von abends 9 Uhr bis morgens 8 Uhr, an Sonn- und Festtagen bis 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags, von 1 bis 5 Uhr nachmitt. und abends von 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Unfallmeldungen können somit bei Tag, sowie jederzeit bei Nacht gemacht werden. Als Unfallmeldungen werden beispielsweise angesehen: 1. die Herd-Heilung eines Arztes, wenn Gefahr im Verzug abzuwartet, zu einer Wöchnerin, einem Kranken, Schwerverletzten, bei Unglücksfällen jeder Art, wenn ein Arzt unbedingt erforderlich ist. 2. Die Herd-Heilung des Oberamtsarztes bei schwer erkranktem oder schwer verletztem Vieh. 3. Hochwasser und Brandmeldungen sowie die Anrufung auswärtiger Feuerwehren zu Hilfeleistungen bei Brandfällen und dergl., (solche Meldungen werden nur auf Verlangen der zuständigen Behörden besetzt). Durch diese Einrichtung ist somit jedermann Gelegenheit geboten, Hilfe in der Not rasch herbeizurufen. Die Gebühren in solchen Fällen betragen: 1. Gesprächsgebühr 20 M. für je 5 Minuten Gesprächsdauer, 2. Zuschlag 50 M. und 3. Einleitungsgebühr für Herd-Heilung oder Befreiung 25 M. Privatgespräche sind nicht gestattet und werden durch die Unfallmeldestelle nicht vermittelt.

**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.** Für die Beschaffung von Sanitäts-Hilfsmitteln des Depots des Oberamtsbezirks Nagold hat der Landesverein die reiche Gabe von 200 M. überwiesen. Es wird diese Zu-

Separatoren-Bezirk  
er  
gefeuert.  
der General-  
d. d. Bl.

inische  
Nagold.

szzeit!  
rungen.  
Vorträge.  
sicher Auswahl.  
nd franko.  
hdlg. Nagold.

ngelob.  
sich  
ngen  
hjahr in die Lehre  
lob Dötting,  
Möbelschreiner.

CHTIGER  
RIE

wendung gewiß ein Ansporn sein, daß für diese Arbeiten, die im Ernstfalle sich reichlich lohnen werden, sich immer mehr fleißige Hände rühren. Frauen und Mädchen, welche sich diesen Arbeiten widmen wollen, erhalten Belehrung und Anleitung bei Fr. Weger in der Frauenarbeitschule.

**An unsere jungen Leserinnen.** Wir machen darauf aufmerksam, daß von jetzt ab von Zeit zu Zeit ein kleiner Aufsatz für die weibliche Jugend im Feuilleton oder im Blaueckchen zu finden sein wird.

**Postfache.** Im deutsch-schweizerischen Bezirke sind fortan versuchsweise Säter bis zu 2 1/2 m Länge unter denselben Bedingungen wie Wandkisten zur Postbeförderung zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

**Schwäbischer Gedenktag.** Am 9. Februar 1745 ist in Reutlingen Wilhelm Gottl. Friedrich Beutler geboren. Er war ein hervorragender Mathematiker und starb als Astronom der Akademie in Moskau (Rußland) am 24. September 1811.

**Strenuet die Bürgersteige!** An alle Hauseigentümer ergeht die Mahnung ihre Trottoirs zu streuen. Bei vorkommendem Unfall infolge Schlitterens ist der betreffende Hauseigentümer für den entstehenden Schaden haftpflichtig.

#### Nocheinmal:

**Kaufe und bestelle nicht, was du nicht nötig hast.**

Zu dem auch in unserer Zeitung erschienenen Artikel mit dieser Überschrift schreibt die Heilbronner Rechtsanwaltskanzlei des Heilbronner Blattes folgendes:

Auf die Ausführungen des genannten Artikels kann nicht eingehend genug hingewiesen werden. Gerade in letzter Zeit hat sich die Fälle wieder bedenklich gemehrt, in denen Leute von gewissenlosen Reisenden ausgebeutet wurden, so z. B. bei Bestellungen von Leibwäsche, Bäckern, Noten, Musikinstrumenten, Emallemalerbildchen auf Broschen, Manschettenknöpfen, Anhängern u. a. Insbesondere mit Leibwäsche wurden vielfach einfache Leute ausgenutzt, welche sich dann Bestellungen bis zu 80 und 100 Mark aufreden ließen. Von Hemden und Beinkleidern kostete das Stück von 8—10 Mark; die gleiche Ware ist in allen einschlägigen Geschäften am Plage zu 4 oder höchstens 5 Mark das Stück zu haben. Meistens wurden von dem Reisenden Katalogzahlen versprochen, auf dem Bestellzettel stand aber Ziel 3 Monate netto. Auch mit Übernahme von Niederlagen und Verkaufsstellen wurde in letzter Zeit wieder viel Schwindel getrieben. So wurden verschiedene Personen mit Niederlagen und Verkaufsstellen von Eisen, Metallpulvermitteln, Nischenreinigern, kosmetischen Präparaten und Parfümerien, Toilettschließen u. a. herangezogen. Bei Nachprüfung stellte sich dann jedesmal heraus, daß die Leute eine feste Bestimmung unterzeichnet hatten und dann leben konnten, ob und wie sie die viel zu teuer gekaufte Ware weiter fortbringen konnten. Durch eine gerichtliche Klage läßt sich meistens nicht viel anrichten, weil in den wenigsten Fällen Zeugen vorhanden sind und dann der unterzeichnete Bestellschein gilt, welcher regelmäßig die Bestimmung enthält, daß mündliche Vereinbarungen ungültig sind. Es kann deshalb in allen Fällen nicht einträglich genug die Warnung erhoben werden, Kaufe und bestelle nichts, was du nicht nötig hast, unterschreibe insbesondere keinen Bestellschein oder Vertrag, der nicht alles, was von dem Reisenden mündlich versprochen wurde, genau enthält.

**Wiltberg, 4. Febr. (Korr.)** Am Sonntag nachm. von 4 Uhr ab hielt der Militär- u. Veteranenverein im Saal des Gasthofs z. Hirsch seine Generalversammlung

### Frishauf zum fröhlichen Sport!

Der böse Winter ist wieder da — mit Schnee und Eis! — Ja — ja, der rauhe Gelelle hat auch seine guten Seiten. Weihnachts- und Winterfest! — Welche goldigen zwei großen „W's“, nicht wahr?

Ah, da gibts doch auch Gefelligkeit! Bälle, Gassotenzünzchen usw. Nun unsere beiden lieben Nachbarn, Eisi und die Nina, sind eben erst 17 Jahre geworden. Sie nehmen am Ausbildungskursus teil und sollen den Winter noch nicht auf Bälle gehen. Nein, dabei bleibt es auf jeden Fall — wir haben Charakter!

Ah, unsere unerschütterliche Grundfeste wurden nicht erst ins Wanken gebracht. Eisi und Nina haben nur Gedulden für Wintersport, Schlittschuhlaufen, Rodeln, Schlittlaufen! Sie brechen danach! Sie haben sich zum Geburtstag die nötige Ausstattung gewünscht. Eisi hätte am liebsten alles Weiß gehört — aber das stumpfe Weiß der Wolle nicht meist unvorstellbar ab von dem kostbaren Glanz frischgefallenen Schnees — und dann die ewige Wäscherei der weißen Stricksocken, Schals, Mützen, Handschuhe, Samokchen usw. — das ist zum Rodelschlagen.

Eisi hat also nur noch weißen Wolstoff mit Goldfäden aus Kameelhaar in einfach „männigen“ Farben: — Hellblau mit Rosa. Nina's Geschmack ist gediegener, sie trägt sich ausnahmslos in Braun und Grün — oder Grün und Braun — Leder, Cheniot und Leder. Das ist streng sportmäßig und hochschick! (Diese bunten Farbflecke der letzten übrigens dem strengen Weiß unserer Winterlandschaft einen eigenen Reiz!)

Unsere Töchterchen sind auch sonst zweckmäßig ausgestattet — derbe Winterstiefel, Widulganaschen in passender Farbe, wollene Handschuhe bis über die Ellbogen. Last not least: Mütze. Sie sind in feinstem Ausmaß zu haben. Es gibt Automaten, Hofmützen, Tim O'Shanter, Südmutter, Baumleierhüte mit kerchem Federgerüst — fast hat die Quol, wer so große Wahl hat. Die Sportwerk-

ab. Der Verein zählt zur Zeit 73 aktive, darunter 3 Ehrenmitglieder und 20 passive Mitglieder. Nach Bekanntgabe des Rechenschafts- und Kassenberichts teilte der Vorstand Gottlieb Weik der Versammlung mit, daß im Anschluß 3 Ehrenurkunden an besonders verdiente Mitglieder ausgeteilt werden und übergab solche an H. Dr. Weesenmayer, Ehrenvorstand, H. Professor Elwert und H. Fr. Hegel, Beiräte von 1886 und 1870/71 und Joh. der gold. und silb. Verdienstmedaille. Ebenso wurde ein Dankesreiben vom früh. H. Stadtplatz Dr. Hieser hier, jetzt in Weiskel b. Tübingen für erhaltene Ehrenurkunde vom Vorstand verlesen. Bevor die Versammlung geschlossen wurde dankte stellv. Vorstand und Schriftführer Proh namens der Versammlung Vorstand Weik für seine große Mithewaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr unter Hinweis auf die in der hies. Stadtkirche zum Ehrennden Andenken der hiesigen Veteranen befindliche Namenstafel, welche am 18. Oktober 1913 anlässlich des 100jährigen Gedenktags der Völkerschlacht bei Leipzig angebracht worden war und um deren Anschaffung resp. Einweihung er sich große Verdienste erworben hatte; die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Kreuzenstadt, 5. Febr. (Neues Schulhaus.)** Bis zum Jahr 1829 war hier nur ein Volksschulgebäude vorhanden. Es gehörte dem Staat, der es im Bau zu unterhalten und die nötigen Schulmobilen anzuschaffen hatte. Mit dem Wachstum der Stadt haben sich auch die Schulgebäude vermehrt. Nun sind die Pläne für ein neues staatliches Volksschulgebäude, dessen Bauaufwand sich auf 258300 M beläuft, ausgearbeitet worden. Es enthält auch ein Zimmer für den hiesig hier wohnhaften Bezirkschulinspektor. Die bürgerlichen Kollegen haben unlängst von dem großen Gebäude, das in der Nähe der Bahnhofsstraße errichtet wird, Kenntnis genommen. Der Bau auf Staatskosten bedeutet für die Stadt eine große Annehmlichkeit.

### Landesnachrichten.

#### Vom Landtag.

**Stuttgart, 5. Febr.** Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die geistliche Versorgung der Beamten der Kunstgewerbeschule in den Ruhestand. Durch die Reorganisations der Anstalt kommen 2 Hauptlehrstellen und 1 Hausmeister in Wegfall. Wie bei der Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule, so wurde auch in diesem Fall beantragt die besetzten Beamten der Kunstgewerbeschule unter denselben Bestimmungen zeitlich in den Ruhestand zu versetzen. Sie würden bis zum 30. September 1915 Bezüge im Gesamtbetrag ihres bisherigen pensionsberechtigten Einkommens erhalten. Im allgemeinen bestand Uebereinstimmung, daß für die betr. Beamten gesorgt werden müsse. Das Haus wandte sich dann der Beratung des Antrags Heymann (S.) zu, wonach den Gemeinden, die die unentgeltliche Abgabe von Vermitteln an Volksschüler durchzuführen haben, im Bedarfsfalle durch Gewährung von Beiträgen die Aufrechterhaltung der geschlossenen Einrichtung ermöglicht werden soll. Der Finanzausschuß beantragte die Ablehnung dieses bereits in der Kommission abgelehnten Antrags. In der Debatte trat der Abg. v. Gauß (V.) für den Ausschussantrag ein, da eine besondere Notwendigkeit, den Gemeinden ihre eigenen Aufgaben zum Teil abzunehmen, nicht bestehe. Auch dem Abg. Dr. Wolf (VR) ging der Antrag Heymann zu weit, er würde den ersten Schritt für die Einführung der Vermittelfreiheit überhaupt. Der Abg. Dr. v. Hieber (N.)

wies darauf hin, daß der richtige Kern in dem Antrag Heymann durch die Grundzüge der Bewilligung von Staatsgeldern durchaus erreicht werden könne. Das Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern würde durch Annahme des Antrags Heymann von Staatswegen allzuweit eingeschränkt werden. Die Vereinerung vom Schulgeld sei ein viel besserer Fortschritt auf dem Schulgebiete, als die Einführung der Vermittelfreiheit; in Bezug auf die Schulgeldfreiheit seien wir in Württemberg hinter einer Reihe anderer deutscher Staaten sehr erheblich zurück. Abg. Späth-Biberach (Z) erklärte namens seiner Fraktion, daß sie den Antrag Heymann aus prinzipiellen und tatsächlichen Gründen ablehne und überhaupt nicht für die Vermittelfreiheit zu haben sei, weil sie überzeugt sei, daß gerade dies vielfach dazu beitrage, daß die Schüler die Vermitteln nur mißbrauchen. Neben dem Kammernbesprechenden sich auch die übrigen Redner, Abg. Löcherer (V) und Dr. v. Mühlberger (N.) gegen den Antrag Heymann aus, der nur in dem Abg. Dr. Lindemann (S.) einen Fürsprecher fand. Ein Antrag des Abg. Andre (Z) der die Gewährung von Staatsbeiträgen mit Gewährung der Staatsregierung auch für Gemeinden vorlag, die die Vermittelfreiheit durchzuführen, wurde vom Hause gegen die Stimmen von 5 Abgeordneten des Zentrums abgelehnt; auch der Antrag Heymann wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, und sodann der Ausschussantrag angenommen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

**Stuttgart, 5. Febr. (Eine Landtagsanfrage über den Fall Wagner.)** Der Abgeordnete Dr. Eljele hat bezüglich der Ueberführung des Massenmörders Wagner folgende kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet: Die von der Strafkammer des R. Landgerichts Heilbronn am 3. Februar 1914 beschlossene Außenverfolgungsbeurteilung des Massenmörders Wagner von Degerloch hat im Bezirk Württemberg, insbesondere in der Gemeinde Mühlhausen an der Eng eine lebhafteste Verurteilung in der Richtung hervorgerufen, daß infolge einer möglicherweise eintretenden Besserung des Gesundheitszustandes Wagners dessen Entlassung aus der Irrenanstalt und damit eine abnormale Bedrohung Mühlhausens künftig in Frage kommen könnte. Ist der Herr Staatsminister der Ansicht bereit, diese Verurteilung durch amtliche Veröffentlichung der in Betracht kommenden Teile der psychiatrischen Gutachten zu gestatten? Ich beugne mich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage. Dr. Eljele.

**Stuttgart, 5. Febr. (Som Landtag.)** Zu unserem Bericht über die Sitzung am 29. Jan. d. J. sei hiermit beizusetzen nachgetragen, daß die Bahnverbindungen Kenningen — Weilderstadt — Mühlacker nicht zur Kenntnisnahme überwiesen, sondern zur Erwägung beschlossen wurde.

**Stuttgart, 5. Febr.** Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft hält am 23. Februar eine Sitzung hier ab, in der insbesondere die Frage der Hebung des Viehmarkterkehrs auf dem Stuttgarter Schlachthof durch Einführung des Handels nach Lebendgewicht beraten wird.

**Stuttgart, 4. Febr. (Todesfall.)** Im 72. Lebensjahr ist hier der frühere Landgerichtspräsident von Hall, Friedrich v. Nestle, der erst im vorigen Jahre in den Ruhestand trat, gestorben. Nachdem er den größten Teil seiner juristischen Laufbahn in Stuttgart durchlaufen hatte, war er 14 Jahre lang Präsident des Haller Landgerichts. Gleichzeitlich gehörte er dem Staatsgerichtshof als Mitglied an. Seit 1888 war er ferner Abgeordneter zur evangelischen Landesynode.

Schlittlaufen mit ungenügender Vorbildung ist unbedingt zu verbieten. Hinzu geht es langsam und mühsam — aber hinab! Die schöne, weiche Bergalpe ist nicht nur fast genügt — Eisi und Nina fahren jauchend drauf los, mit ihren langen Stöcken im Schnee sich abstützend. Immer rascher, immer rascher, bis sie alle Herrschaft über sich und ihre Sportwerkzeuge verloren haben. Braucht nur ein halb zugestrotzener Bach, eine kleine Schlucht zu kommen — o weh! Ein Pergelbaum in den tiefen Schnee ist noch ein „Glücksfall“!

Also wohlgeachtet — die schönste Ausstattung nützt nichts, wenn man nichts kann! Die verehrten Eltern sollten ihre Sportfertigkeiten nicht so bald an den Regen hängen, sondern sie mit ihren Kindern möglichst weiter treiben und üben. Ist das unmöglich — nun so gibts jetzt in allen Städten Gelegenheit! Turnlehrer und Lehrkräften sind gemäß firm und bereit, die Knaben und Mädchen sachgemäß zu unterweisen. Für Schlittlaufen ist jetzt zur Winterzeit in großen und kleinen Städten gesorgt. Auf unsern berühmten Sportplätzen im Ries- und Hirsberg, Schwarzmoos, Harz, Tübingenwald, Ergo-berge stationieren Kunstlehrer und leiten sportgerecht die Sportwachen und Winterlehrer. Also liebe Eisi und Nina „Sportler“!

W. v. Schmidt in der „Mädchenpost“.

#### Der Fuhrmann.

Eine neue Modierart gibt es in Paris zu sehen: den Fuhrmann. Dies ist ein doppelseitiger Muff, der so gearbeitet ist, daß er wie Samaken über den oberen Teil des Stiefels und die Ferse gezogen werden kann. Der Muff wird bereits aus allen möglichen Pelzarten hergestellt, und es ist verwunderlich, daß die Pariserin, die sonst so viel Wert auf einen kleinen Fuß legt, sich durch ein so plummes Kleidungsstück verunglückt. Uebrigens haben sofort einige Londoner Damen die seltsame Mode angenommen und sich die neue Fußbekleidung aus Pelz herstellen lassen.

**Stuttg.** Firma J. F. gegenwärtig „arbeit“ beymlich um die schäftverbindung Verkauf von  
**Stuttg.** des Deutschen Schwaben, gehörigen 14 Tagen  
**Stuttg.** Th. Wogel, renommiertere  
**Stuttg.** r. Hall, Neiz ist die Fr. Johanna, zeichnete wurd kam in ihrer Schloß Lang der Prinzess mar; und bei die Spielin mündliche vor hier in Hall Fr. Johanna lichen Schloß Reich-Gero, der Prinzess  
**Stuttg.** r. Heilb, ruhige Aufnah Linie den auf erstürzten Sch Schilderung i tiefen Eindruck beachtenswert, öffentlichen G des Verkehrs hat die Staat

**Stuttg.** 18 Bäckerei von Badwarte Tatache durch haben. Die r. Heilb, freies des Amtsanw Geldstrafe ober der Kosten  
**Stuttg.** r. Wilm, Das Schaurger den Italiener unter Ausschle 3 u. d. h. a. u. s. 2. Januar dem Anzucht mit g Der Schwager wagen einer an 3 Wochen

**Berlin.** die Frage den nicht keinen A Fieber frucht den, heute wri hörden sollten Koalition aufk eine große Err embligent; e der Autorität de mlt ob. Abg. führungbestimm Behörden der halten uns nch gebunden. Es Auslegung fähr Oeiz H an Auslegung geb erlaubte Benütz bedrückung ch Gewalt in De Naturrecht des nehmen dürfe das als Un Dr. Lewald weiß die Behaup oßen. Der Im Schumannsche das Koalitionere (Däne) bietet un patograph über berg (Sog.) for ligen: Sprachen Jugendliche. U r a m p e g n a n Oefches wie es mit Niederträcht ner nicht zur Ru

In dem Antrag  
ung von Staats-  
Das Verantwort-  
nahme des An-  
schädigt werden.  
er Fortschritt auf  
ermittelt; die  
in Württemberg  
sehr erheblich  
de namens seiner  
aus prinzipiellen  
haupt nicht für  
e überzeugt sei,  
die Schüler die  
in ihrer Sprache  
er (B.) und Dr.  
Dykmann aus,  
(S.) einen Für-  
re (3.) der die  
Ermittlung der  
die die Per-  
gegen die  
uma abgelehnt;  
die Stimmen  
der Ausschub-  
tag 9 Uhr.

blagsaufgabe  
ete Dr. Ebele  
nders Wagner  
nister gerichtet;  
chts Heilbronn  
folgungsfähig  
hat im Bezirk  
Mühlhausen an  
Richtung her-  
eintretenden  
ffen Entlohnung  
ilge Bedrohung  
bankte. Ist der  
Benutzung  
icht kommenden  
ren? Sch be-  
ortung der An-

.) Zu unserem  
sel hiermit be-  
bindung Ken-  
d er nicht zur  
wägung be-

thkollegium der  
am 28. Februar  
die Frage der  
unter Schlich-  
Lebendgewicht

) Im 72. Le-  
fident von Hall,  
n Jahr in den  
n größten Teil  
schlafen hatte,  
er Konvaleszenz,  
of als Mitglied  
ur evangelischen

ng ist unbedingt  
nd mühsam —  
kelat nur konst  
drauf los, mit  
hend. Immer  
über sich und  
ht nur ein halb  
kommen — o  
re ist noch ein

anstellung nicht  
en Eltern sollten  
Regel hängen,  
er treiben und  
is jetzt in allen  
eherrinnen sind  
den sachgemäß  
ur Winterzeit  
Auf unsern be-  
blüge, Schwarz-  
eltern Kursleiter  
Winterkurs ihre

er „Mädchensch."

aris zu sehen:  
uff, der so ge-  
den oberen Teil  
den kann. Der  
arten hergestellt,  
n, die sonst so  
durch ein so  
ns haben sofort  
e angenommen  
herstellen lassen.

**Stuttgart, 4. Febr. (Zur Warnung.)** Eine Firma F. Magdelinski Nachfolger in Berlin-Siegheyl bietet gegenwärtig durch Inserate in den Tageszeitungen „Heimarbeit“ bezw. „Neuwerb“ an. Es handelt sich angeblich um die Ausrüstung von Reichnissen. Vor einer Geschloßverhandlung mit der Firma, die es lediglich auf den Verkauf von Partikularien abgesehen hat, wird gewarnt.

**Stuttgart, 5. Febr.** In der gestrigen Versammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Section Schwaben, wurde der baldmöglichste Wiederaufbau des zerstörten Haller-Angerhauses einstimmig beschlossen.

**Tübingen, 5. Febr. (Schlechte Betten.)** Vor 14 Tagen ist der Pächter des Hotels „Schwarzer Bär“, Th. Wagner und dessen der Besitzer des abbehaltenen und renommierten Hotels z. „Hoch“, Alb. Köhler, in Konkurs geraten.

**Hall, 5. Febr. (Frl. Lebkühner.)** In einer Nacht ist die kürzlich hier im Diakonissenhaus verstorbenen Frl. Johanna Lebkühner als „Erzieherin der Kaiserin“ bezeichnet worden. Das ist ein Irrtum. Frl. Lebkühner kam in ihrer Kindheit und Jugend häufig in das kaiserliche Schloß Langenburg, wo ihre ältere Schwester, Erzieherin der Prinzess Alde, der nachmaligen Mutter unserer Kaiserin, war; und bei diesen Besuchen war Frl. Lebkühner häufig die Geleiterin der genannten Prinzess. Aus diesem Grunde wünschte vor einigen Jahren die Kaiserin, Frl. Lebkühner hier in Hall bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof zu sehen. Frl. Johanna Lebkühner war Erzieherin zuerst im kaiserlichen Schloß zu Seebach im Odenwald, später am Hof zu Reuß-Gera. Dort war sie Erzieherin und Gesellschaftsdienerin der Prinzess Elise Reuß, jetzige Prinzessin Solms-Braunfels.

**Heilbronn, 5. Febr.** Die Aufseherverfolgung des Nordbrenners Wagner hat hier eine recht unheimlich ruhige Aufnahme gefunden. Dieser Zustand ist in erster Linie den aufklärerischen Worten des Vorsitzenden der gestrigen Schwurgerichtssitzung zu danken, der mit seiner Erklärung der körperlichen Beschaffenheit Wagners einen tiefen Eindruck hervorrief. In dem Beschlusse ist besonders beachtenswert, daß die sichere Verwahrung in einer öffentlichen Strafanstalt besonders betont ist. Die Kosten des Verfahrens, die eine hohe Summe erreicht haben dürften, hat die Staatskasse zu tragen.

### Gerihtsfaal.

**Forb, 2. Febr. (Wichtig für Bäcker.)** Vor der Strafkammer des Landgerichts in Frankenthal fanden 18 Bäckermänner unter der Anklage, bei der Herstellung von Backwaren Kunstmittel verwendet zu haben, ohne diese Tatsache durch Plakate in ihren Läden bekannt gemacht zu haben. Die Bäckermänner waren vom Schöffengericht in Weiskopf freigesprochen worden, wurden aber auf Berufung des Amtsanwalts von der Strafkammer zu je 20 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis und zur Erlegung der Kosten verurteilt.

**Ulm, 5. Febr. (Der eiskochene Schuhmann.)** Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Italiener Ferrando Gallazzo wegen Totschlags unter Ausschließung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus. Gallazzo hat in der Nacht vom 1. auf 2. Januar den Schuhmann Debusch in Seelach durch eine Anzahl mit großer Wucht geführter Messerstiche getötet. Der Schwager Gallazzo, der Italiener Moro, wurde wegen einer an einem Pöcker verübten Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Deutsches Reich.

#### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 5. Febr.** Fortsetzung der Besprechung über die Frage des Vereinsrechts. Abg. Dr. Junck (Nst.) hielt keinen Anlaß den Spracherparagraphe aufzuheben. Früher sprach man von Mißgefallen der Verwaltungsbehörden, heute werden der Justiz Vorwürfe gemacht. Die Behörden sollten keine Feindschaft gegen den Gedanken einer Koalition aufkommen lassen. Das Vereinsrechtsgesetz ist eine große Errungenschaft, die sich hoffentlich immer mehr einbürgert; eine schlanke Auslegung sollte im Interesse der Autorität des Staats unterbleiben. Die Anträge lehnen wir ab. Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.): Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes sind gut, aber einzelne Behörden der Einzelstaaten pflegen selber darauf. Wir halten uns nicht für alle Zeiten an den Spracherparagraphe gebunden. Es ist für uns praktisch gleich Null. Seine Auslegung führt schließlich zu unheilbaren Zuständen. Das Gesetz ist an sich gut und hat nur in Ostpreußen schlimme Auslegung gehabt. Abg. Beller (Nst.) tritt für die erste Lesung der französischen Sprache der Grenzprovinz ein, man habe fremde Völker zum Teil mit Gewalt in Deutschland aufgenommen, denen man das Naturrecht des Gebrauchs der Muttersprache nicht nehmen dürfe. Es ist ein preußisches Ausnahmengesetz das als Unrecht bestritten werden muß. Direktor Dr. Lewald erklärt den Zweck des Gesetzes und weist die Behauptung zurück, daß einzelne Behörden darauf bestehen. Der Jungdeutschlandbund treibt keine Politik. Die Schutzmannschaft ist militärisch organisiert, deshalb kann ihr das Koalitionsrecht nicht gegeben werden. Abg. Hansen (Däne) bietet um Annahme der Resolution; der Spracherparagraphe scheidet nur daß und Hamillan. Abg. Landsberg (Soz.) fordert Abänderung zweier Punkte des Gesetzes: Spracherparagraphe und die Bestimmungen über Jugendschule. Unsere Anträge sind bitterer Ernst. Abg. Trapezniski (Pole) fordert solche Ausführung des Gesetzes wie es der Reichskanzler versprochen und nicht mit Niederträchtigkeit wie von Graf Schwerin. (Redner wird zur Ruhe gerufen.) Es sprachen noch die Abg.

**Meding (Welle), Fürst Radziwill (Pole), sowie Staatssekretär Dr. Delbrück, der erklärt, daß die Ausführungen des Direktors Dr. Lewald mit ihm verabredet waren. Der Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt morgen. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Kurze Anträge. Wahlprüfungen. Etatberatung.**

**Berlin, 5. Febr.** Der Zustand der beiden unregelmäßig zentralisierenden Hebel und Purg hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Nach der am schwersten verlegte Vater Hebel ist nunmehr außer Lebensgefahr.

**Berlin, 5. Febr.** Der Senator der deutschen Ärztegesellschaft, Geh. Sanitätsrat Koerte ist gestern im 97. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

**Berlin, 4. Febr.** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses lag der Ministerialdirektor, es schwächen Einnahmen darüber, ob es nicht möglich sei, den Zehrwerten den medizinischen Doktorat jugendlich zu machen. Ein anderer Regierungskommissar erklärte, daß die Frage der Rabbinen und Meliorationshandlung noch nicht abschließend erörtert sei und daß es deshalb nicht zweckmäßig sei, große Ausgaben dafür zu machen.

**Berlin, 5. Febr.** Der Kaiser hat dem Bildhauer Max Wagner aus Stuttgart mehrere Sitzungen gewährt.

**Berlin, 5. Febr.** Eine vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband einberufene Versammlung, in der es sich um die Wahlen zum Kaufmannsgericht handelte, wies unter den etwa zweitausend Anwesenden auch ein Paar Hundert Sozialdemokraten auf. Der Führer der Handlungsgehilfen griff die Sozialdemokraten scharf an. Als diese auch sprachen, erhob sich ein großer Lärm und die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher wurden aus dem Saal gedrängt. Nach dem Berliner Tageblatt soll es dabei auch zu einer Schlägerei gekommen sein.

**Berlin, 5. Febr.** Die Strafgebühre gegen den Hauptling Gabela von Nauka in dessen Dorf am 12. Oktober Ober-Leutnant von Kaven getötet und Bezirksrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer, Jordan aus Kamerun eingegangener Drahtmeldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Hauptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann von Buskammer am 18. Dez. sein Hauptdorf eroberte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Recht des unbeglückten Hauptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mitglieder des Oberleutnants von Kaven sind gefallen. Alle Hauptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Hauptlings Gabela und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants von Kaven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten haben um Frieden gebeten.

**München, 5. Febr.** Der Tenor Arne von Erpman, der im letzten Jahr unter der Leitung des bekannten Kammerlingers Karl Long in Stuttgart sich für die Konzertfähigkeit ausbildete, hat mit einem eigenen Liedertabend in München außerordentlich großen Erfolg gehabt, der auch von der gesamten Münchener Presse mit Einstimmigkeit anerkannt wird.

**Strasburg, 5. Febr.** Im Kommando des Infanterieregiments 99 anstelle des nach Frankfurt an der Oder verlegten Obersten v. Reuter ist der Kommandeur der Danziger Kavallerieschule, Oberleutnant Gündel, ernannt worden. Sein Nachfolger in Danzig ist Major Müller vom 15. Infanterieregiment in Minden.

**Gießen, 5. Febr.** Heute noch erlänzte sich hier ein schreckliches Familiendrama. Der 32jährige Rulcher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Stralt lebte, ermordete seine Frau und seine 4 Kinder, indem er ihnen mit einem Beil die Schädel einschlug und dann die Leiche durchschneit. Nach der Tat warf sich der Mann vor einen Eisenbahzug, der ihn jedoch nur die Beine abführte; Lehmann ist dann heute morgen 6 Uhr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Niel, 5. Febr.** Beim Stapellauf des Panzerschiffes „Egaj Brandenburg“ auf der Germania-Werft wird der deutsche Kronprinz am 21. Februar die Taufrede halten.

### Ausland.

**Seiffingsford, 5. Febr.** Eine Eisfalle, auf der sich 447 Fischer befanden, hat sich von der finnischen Küste losgelöst und ist bei einem kleinen Insel gelandet. Ein Eisbrecher ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

**Chartrés, 5. Febr.** Der Flieger Garaly hat einen neuen Rekord aufgestellt für den Flug mit 5 Passagieren, indem er mit ihnen bis zu einer Höhe von 2250 Metern aufstieg.

**Petersburg, 4. Febr.** Ein Tagesbefehl an das Militär erwähnt die jüngst vorgekommenen Ausschreitungen von Offizieren, die einen Mangel an Einwirkung seitens der Kommandierenden und Älteren Kommanden erkennen ließen. Der Kaiser habe strengste Maßnahmen angeordnet.

**Petersburg, 4. Febr.** Vor seiner Abreise aus Petersburg erklärte Benizelos einem Vertreter der „Petersb. Tel.-Ag.“ er sei von den Ergebnissen seines Besuchs in Petersburg sehr befreit. Der lebenswichtige Empfang durch den Kaiser, die wohlwollende Haltung der politischen Kreise und die Unterstützung, die er in der öffentlichen Meinung Russlands gefunden habe, hätten ihn von dem ursprünglich guten Willen Russlands gegenüber Griechenland überzeugt. Er betonte anerkennend die Unterstützung, die die russische Regierung Griechenland in der Frage der bezüglichen Inseln geleistet habe und gedachte der moralischen Stütze, die Griechenland schon im Jahre 1867 in der kritischen Frage bei Russland gefunden habe.

**Lissabon, 5. Febr.** Gestern Abend hat auf Veranlassung von Machado Santos eine Straßenkumgebung stattgefunden. Eine große Menschenmenge gab sich unter Patronierung von Fachein zum Palast des Präsidenten der Republik, um eine allgemeine Amnestie für die politischen Gefangenen und die Wiederöffnung der Versammlungskammer der Verfassungsorganisation zu fordern.

**Rio de Janeiro, 5. Febr.** Nach einem Bericht des Gouvernements sind bei den Ueberschweimmungen im State Bahia mehr als 1000 Menschen umgekommen.

### Das vernährte Herz.

Auf der zweiten chirurgischen Universitätsklinik in Prag wurde eine seltene und von gutem Erfolge geweihte Operation des Herzens ausgeführt. Dieser Tage leitete sich ein 21-jähriger Schloßergeselle in selbstmörderischer Absicht ein Knochensäge in das Herz gejagt und wurde auf die zweite chirurgische Universitätsklinik des Professors Hochberg gebracht. Mit Rücksicht auf den gefährlichen Zustand wurde der Lebenswährer sofort in den Operationsaal transportiert, in Narkose gebracht. Der Operateur entfernte das in die Herzgegend eingedrungenen Beschieß und vernährte hierauf die Wunde im Herzen. Der Patient hat die Operation gut überstanden. Diese Herzoperationen zählen zu den seltensten Operationen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Berlin, 5. Febr.** Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 4 Proz. und der Lombardbank von 5/2 auf 5 Proz. ermäßigt worden.

**Die Württ. Rotenbank** hat ihren Diskont auf 4 Prozent und ihren Zinssatz für Darlehen auf gleichfalls zuglänglichen Wertesposten auf 5 Prozent ermäßigt.

**Coburg, 3. Febr.** Dem gestern abgehaltenen Viehmehrschießwettbewerb waren zugeführt: 169 Stück Ochsen, 58 Kühe, 101 Kalbinnen und 138 Stück Junges, zusammen 464 Stück Rindvieh. Der Handel ging, indem die Landwirte an den bisherigen hohen Preisen festhielten, etwas flau. Bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen 800—1100 Mk., trüchtige Kühe und 3 albinen kosteten 400—550 Mk., jährige Kühe 160—220 Mk., halbjährige (Jugend) Gruppen 130—160 Mk. Dem Schweinemarkt waren 52 Stück Milchschweine zugeführt, welche 100 Mk. pro Paar zum Preise von 35—50 Mk. Abnehmer fanden.

**Essingen, 3. Febr.** Bei dem am 31. Januar abgehaltenen Brennholzverkauf wurden durchschnittlich erzielt für je 1 Rm.: Buche, Splend 10.90 Mk., Buchene Fehel 1. Rm. 10.40 Mk., 2. Rm. 8.03 Mk., für je 100 Buchene Wellen 18.07 Mk.

**Essingen, 3. Febr.** Bei dem heutigen Papierholzerwerb aus dem Truppenübungsplatz wurden für ansehnliches Papierholz 1. Rm. 10.75 Mk., 2. Rm. 9.81 Mk., 3. Rm. 8.05 Mk. für 1 Rm. erzielt.

**Kottbus, 2. Febr.** Bei dem Nadelstammholzerwerb des Forstamts Kottbus in der Substanz wurde am 21. Januar wurden im Durchschnitt 122.8 Proz. des Tagesertrages erzielt; das Angebot betrug 45.300 Mk., der Erlös 55.400 Mk.

**Ulm, 5. Febr. (Vorschriften im Kartoffelbau.)** Von privater sachverständiger Seite werden in den letzten Jahren in der Nähe Ulms Versuche über die Anbaumöglichkeit der verschiedenen Kartoffelsorten angestellt. Das Ergebnis ist in einer mit vieler Mühe und Sorgfalt angestellten Liste zusammengefaßt, in der mehr als 120 Arten aus Deutschland und außerdeutschen Erdbeeten auf ihre Ertragsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Stärkegehalt, Stärkeertrag, sowie außer etwa vorgekommenen Krankheiten die Rohstoffeigenschaften der einzelnen Sorten aufs genaueste untersucht sind. Nachstehend führen wir einige der wichtigsten Ergebnisse an. Von den ersten Sorten erwähnen wir die bekannten „Kaiserkrone“ und „Frührosen“, die je nach Herkunft recht verschiedene Erträge lieferten und im Widerstand gegen Krankheit bezw. Feuchtschimmelfäule manche Unterschiede aufwiesen. Ferner die gelblichgelbe „Juli-Niese“, eine ziemlich frühe Speise- und Salathortoffel, die sich jedoch für Speisewecke nur bis Dezember/Januar eignet, weil sie infolge frühzeitiger Entwicklung um diese Zeit gern schwarz wird. Ungenügend ausgereifen haben im letzten Jahr „Schneeglöckchen“, „frühe Frühblau“, „Ella“ und die verschiedenen aufgeführten ausländischen Frühformen, mit einer Ausnahme, die eine recht brauchbare Kartoffel ist. Von den mittelfrühen seien als in erster Linie an erster Stelle stehend erwähnt „Kappinger“ und „Rekord“, beide rund, gelblichgelb, sowie „Gelbe Kofa“. Die „Lucy“ hatte einen etwas späten Reifezeitpunkt, sie ist eher mittelfrühe bis mittelfrüh. Während von den späteren Sorten im Jahre 1912 sich besonders die „Magnum“, beide aus Moorboden im Gegesatz zu den anderen aus Sandboden, als für hiesige Verhältnisse vorzüglich erwiesen, und z. B. Up to date mehr als das dreifache des diesjährigen Ertrages hatte, haben diese im Jahre 1913 nicht befriedigt. „Vofar“ zeigt ungefähr daselbe Bild wie im Vorjahr. Von der bekannten „Industrie“ sind nicht weniger als achtzehn Herkünfte und Bodenarten ausprobiert und diese haben mit einer Ausnahme sehr hohe Knollenerträge ergeben. Eine dankbare Kartoffel von schön plattunder Form ist „Dr. Schulz-Lupyl“. Unsere besonders auf der Alb und im Oberland gebaute „Böckinger“ hat mit einem Ertrag, der über dem Durchschnitt steht, abgeschlossen, obgleich die „Wohlmann“, die noch nicht lange im Hochschichtregister der D. L. G. stand, obwohl 1912 wie 1913 sehr ertragsreich. Daß dies nicht allein auf hiesige Verhältnisse zurückzuführen scheint, glauben wir daraus zu entnehmen, daß ein großes oberbayerisches Herrschaftsgut vor wenigen Tagen daselbe berichtete, um nunmehr mit der „Dr. Schulz-Lupyl“ zu wirtschaften. Empfindlich ist der Schaden der unrichtigen Sortenwahl natürlich besonders stark in vorwiegend Kartoffelbau treibenden Gegenden. Die „Blauen Riesen“ sind in diesem Jahrgang im Knollenertrag auf die 7. und im Stärkegrad auf die 13. Stelle heruntergegangen.

**Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.** Am Samstag und Sonntag liegt weiterhin trockenes, nachts kaltes und tagsüber mildes Wetter bevor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Jägerschen Buchdruckerei (Karl Baur, Regal).



# Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold.

Im Benehmen mit den Herren Kassenzögern hat die Vorstandschaft beschlossen, häufiger probeweise

## Mittwochs und Samstags

in der Zeit von vormittags 10 bis nachmitt. 2 Uhr

Unterstützungen auszugeben.

Die Einführung eines weiteren Kassentags soll den allzu großen Andrang an Samstagen verhindern und die Durcharbeitszeit den auswärtigen Kassenzögern die rechtzeitige Heimfahrt ermöglichen. Zur Entgegennahme von An- und Abmeldungen und zur Abgabe von Quittungsscheinen z. verbleibt es jedoch auch an diesen Tagen bei den sonstigen Kassenzögern.

Nagold, den 5. Feb. 1914.

Vorsitzender des Vorstands:  
W. Benz.

Verwalter:  
E. Leng.

## Gasthof z. Löwen, Nagold.

Samstag, Sonntag und Montag serviert in meinem Lokal

die schönste und schlaueste Kuchendame  
**Miss Gertha** der Welt 408 Pfund schwer. ::

Eintritt frei! Näheres durch Plakate Eintritt frei!

Es ladet ein **F. Kurlenbauer und Miß Gertha**

Nagold.  
Samstag, 7. Februar

## Metzelsuppe.



im alkoholfre. Restaurant,  
wozu höflich einladet  
**F. Klauß.**

Nagold.

## Milch

kann abgeben  
**Müller, Schuh.,** hint. Str.

Nagold.

## 1 Zimmer

mit Kochofen, Keller und Holzplatz  
hat zu vermieten.  
**Spöhr, Zimmermann.**

Nagold.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt bei gründlicher Ausbildung  
bis Frühjahr in die Lehre.

**Heinrich Kugel,**  
Maler und Lackier.

Nagold.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt aufs Frühjahr in die Lehre  
**Jacob Döttling,**  
Möbelschreiner.

## Am Dornsteinfangen



Anzahl jeder Arbeit  
Wahlzettel  
- Goldzwanzig -  
Ladung zu jeder  
Zeitungen auftritt

Nagold.

# Einladung!

Die ehemaligen



Angehörigen d. II. Württ. Feld.-Art.-Reg. Nr. 29

P. R. v. B. in Ludwigsburg der Stadt Nagold  
und Umgebung werden auf

**Sonntag, den 8. Februar 1914**

nachmittags 1/2 3 Uhr (nicht 1/2 5 Uhr) in das Gasthaus zum Wald-  
horn in Nagold freundlichst eingeladen.

Beipredung zwecks Gründung einer Kasse u. a. zum 100jährigen  
Regimentsjubiläum im Jahr 1917.

Um zahlreiches Erscheinen bittet mit Art.-Gruß

Wohlerwartete ehemalige 29er.

## Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichs- und Württ. Notenbank Postcheckkonto Nr. 402.  
Annahme von Spareinlagen- und Depositionsrechnungen von jedermann,  
bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Heimspar-  
kassen - Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung. - Eröffnung laufender  
Rechnungen (Conto-Corrent-Vorkauf) und provisionsfreier Bank- und Check-  
Conti. - Beleihung beweglicher Wertpapiere. - Diskontierung und Einzug  
von Wechseln und Checks auf in- und ausländische Plätze. - Auszahlungen  
nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. - An- und Verkauf von soliden  
Wertpapieren, besonders auch mittelständischen Obligationen für Pflanzschulen,  
Stiftungen und Kautionen. - Umwechslung von Coupons und fremden Geldorten.  
- Verleumdungskontrolle. - Vermittlung fester- und diebstahlsicherer Kassenschränke.  
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. - Gewährung und  
Vermittlung von Hypothekendarlehen. - Kostenlose, ungenutzte Beratung  
in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 5. Februar 1914.

Mündelsichere Werte:		4 1/2% Neckarwerke Koolen, unk.	
4 1/2% Dtsche. Reichsanl. unk. 1925	98.80	4 1/2% bis 1916 rückz. a 102 1/2%	98.80
3 1/2% dergl. Anleihe	88.-	4 1/2% Masch.-Fabr. Esslign. rück-	100.-
3 1/2% dergl. Anleihe	78.50	zahlbar a 100%	100.-
4 1/2% Preuss. Schatzanw. f. 1917	99.10	4 1/2% Zellstoff-Fabr. Waldhof v.	98.-
4 1/2% Württ. Staatsobl. unk. 1925	98.80	1908. rückz. a 100%	
4 1/2% dergl. 1921	98.20	Ausländische Wertpapiere:	
4 1/2% dergl. 1915	99.50	4 1/2% Oesterr. Goldrente	91.80
5 1/2% dergl. v. 1875	93.80	5 1/2% Rumän. Rente v. 1903	100.75
5 1/2% v. 1885/96	ver-	4 1/2% Rumän. Rente v. 1913	100.25
5 1/2% v. 1880	losbar	fällig 1916	
5 1/2% v. 1881/85	88.80	4 1/2% Ungar. Staatskassen-Scheine	91.80
5 1/2% v. 1900	89.20	fällig 1923	
5 1/2% v. 1906	85.00	4% Pflanz. d. Ung. Landes-Cen-	85.-
10% dergl. v. 1906	85.00	tral-Sparkasse Ser. A u. B.	
4 1/2% Bayer. Staatsanl. unk. 1920	97.25	Obligationen von Transport-	
4 1/2% Württ. Hypoth. Bk. 1923	96.80	anstalten:	
4 1/2% Württ. Cred. Ver. 1923	96.80	4 1/2% Oblig. d. Deutschen Eisen-	100.-
4 1/2% Rhein. Hyp. Bk. 1921	95.-	bahn-Ges. in Frankfurt a. M.	
4 1/2% Nürnberg. Vereinb. 18. 95-99	97.-	rückz. a 100%	94.50
4 1/2% Pfälz. Hyp. Bank 1920	96.20	4 1/2% Südd. Eisenbahn v. 1907	97.-
4 1/2% Schwarzb. Hyp. Bk. 1921	96.50	4 1/2% Württ. Eisenbahn unk. h. 1914	93.-
Verschiedene Obligationen:		rückz. a 100%	93.-
4 1/2% Bad. Anilin u. Sodafabr.	102.30	Reichsbankdiskontsatz	4%
Ser. A.	102.30		
4 1/2% Eisenb. Bank, Pfälz. a. M.	99.50		
5% Allg. Elektr. Ges. unk. 1923	102.40		
4 1/2% dergl. unk. 1920	-		

Ebhäufen.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt aufs Frühjahr in die Lehre  
**Georg Holzäpfel,**  
Schneidmeister.

Oberschwandorf.

## 40 Ztr. Heu

hat zu verkaufen  
**L. Gutekunst's Wm.**

# Zeichnungs-Einladung.

Wir nehmen Anmeldungen auf die bis Dienstag, den 10. Februar 1914 zur  
Zeichnung ausliegenden

**4 1/2%igen zu 105% rückzahlbaren Obligationen**  
**Serie VI der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft,**  
**Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

zum Originalkurs von

**100.-%**

vollständig speisenfrei, entgegen. Die Stücklauten über  $\mathcal{A}$  500.—,  $\mathcal{A}$  1000.— u.  $\mathcal{A}$  2000.—.

Ausföhrliche Prospekte über diese Obligationen stehen gerne zur Verfügung.

## Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn.

## Sparsame Frauen

stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband  
und die Aufschrift Fabrikat der  
Sternwollspinnerei Altona-Strandstedt

## Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt  
nicht einlaufend - nicht filzend.  
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsposten

Nagold.

Einen ordentlichen

## Junge

findet bei guter Ausbildung aufs  
Frühjahr Lehrstelle.

**Wilh. Walz, Malermstr.,**  
Calmerstraße.

## Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Raucher-, Ver-  
schleimung, Krampf- und  
Reizhusten

## Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen.

6100 not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und  
Veroot. oerbürgern  
den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und  
mohlgemeckende Bonbons.  
Paket 25  $\mathcal{A}$ . Dose 50  $\mathcal{A}$  zu haben  
bei: Fr. Schmid in Nagold, Ch.  
Wahlwager z. Löwen in Hattenbach,  
Wilk. Widmann in Euterjettingen,  
Th. Krapf in Wildberg, Karl Fr.  
Schüttle in Ebnhausen, Wilhelm  
Lentzler in Reiffelden, Ernst  
Kistler in Rehrdorf.

## 12

Stück Nagolder Kuchens-  
Postkarten in einem Album

nur 50 Pfg.

empfiehlt

**G. W. Zaiser,**

Buchbdlg. Nagold.

Verfüumen Sie nicht jetzt schon  
an die Bereitung Ihres Haus-  
trunkes zu denken und ver-  
wenden Sie dazu nur



## Breisgauer

Mostaufsatz

Derselbe gibt ein gutes und  
billiges Erfrischungsgetränk für Obst-  
wein und Most.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg.  
Lieberrath erhältlich.

Schuh-

Crème

## Pilo

ist die beste, spar-

samste, billigste und

glänzt am schönsten.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Nagold.

4 Stück hornlose hochtrachtige



## Ziegen

verkauft am

Samstag

**Gottlieb Schühle,**

Holzhammer.

Ca. 40 Ztr. gut eingebrachtes

## Kleehheu

hat zu verkaufen. Obliger.

Erscheint  
mit Ausnah-  
me Sonntags  
und  
Preis vier-  
tel hier mit  
1.35  $\mathcal{A}$ , im  
und 10  $\mathcal{K}$ .  
1.40  $\mathcal{A}$ , im  
Württemberg  
Monats-Ab-  
nach Ver-  
N 31

p. Unse-  
der E. H. u. d.  
Verstehenden  
zu sehen und  
ihre Vertreter  
den besten Er-  
neten wie für  
recht wenig a-  
lang für eine  
Der liebe Bog-  
kein Gebot d-  
sein Vertreter  
ordnetenheit  
dann nichts a-  
schwer, als  
für die helma-  
und, wenn a-  
und den ausge-  
Sprüche ins S-  
so halb vergh-  
eisenbahnhilf-  
ständen die  
Bogner, der  
hat, unter der  
leiden hat, wo-  
zu rickieren,  
vergeben hat,  
Der dritte Zei-  
schlüssigste vor-  
ebenfalls gew-  
tul auch gew-  
Land dem Be-  
der vielfach ab-  
aber für sie h-  
Bentel hatten  
sehen. Und  
die am wenig-  
verkastet nun  
dige Ausdrück-  
und wenn so-  
den, kann mo-  
nähtstmal ke-  
Zeit, die an d-  
auch um das  
zahl werden  
berartige Ding  
mit der Regie-  
Und wenn da-  
jtkasabgeordne  
damit sicher de-  
Die Re-  
Männer. Stou-  
heischen, und  
landen angebo-  
versprechen  
dieses Renfand  
lassen sich eben  
ihm ein Bede-  
Sinn bedeuten  
ist, daß Hül-  
zusammenwäh-  
lich gefehlt hat  
Remedur sich  
unleiblichen B-  
haben.  
Von der  
ichthilflicher und  
Bedeutung ist  
Ruhmesblatt e-  
erhalten, von d-  
womit unzer-  
See mit einer  
erreicht hat.  
Obiete unferer  
Verkehr erschlo-  
gestredten La-  
Moment ist des  
gische Verliche  
Schon lange  
g, der dieses  
damit fowelt  
nicht daran den  
deutsche Taktica

